

Outdoorwoche 2.0 *oder* wie wir mit der KEKS-Outdoorwoche in die nächste Runde aufsteigen

Als die Mobiltelefone auf den Markt kamen, waren sie nur für eine Hand voll Menschen erschwinglich. Sie sahen aus wie mittelgroße Kürbisse, deren Mehrwert gegenüber handelsüblichen Telefonapparaten hauptsächlich darin lag, dass ihr Besitzer auch unterwegs erreichbar war. Das war nur für Berufstätige bestimmter Professionen notwendig, weshalb Mobiltelefon besitzen quasi gleichbedeutend war mit reich. Die Allgemeinheit hatte für diese unhandlichen Geräte keine Verwendung: sie konnten kaum ohne größere Anstrengung mit sich geführt werden. Außerdem, wen wollte man anrufen? Die Freunde waren nach der Schule nicht zu Hause. Man hätte sie daher ohnehin nicht erreichen können. Dann aber traten mehrere Entwicklungen ein und das Handy wurde kleiner, billiger und entwickelte sich zu einem Allround-Genie. Nun ist es ein persönlicher Begleiter mit weit mehr Funktionen als bloße Telefonie. Hinzu kamen Internet, Kamera, Musikdienste, Kommunikationskanäle... der Siegeszug war nicht mehr aufzuhalten.

Ich behaupte, dass die Ausweitung der Möglichkeiten des Mobiltelefons seinen Siegeszug begründet hat.

Als wir 2008 die erste KEKS-Outdoorwoche im österreichischen Mürzsteg organisierten, lag der Grund dafür in der Sache selbst: Eine Urlaubswoche für KEKS-Kinder, deren Betreuerstab einschlägige Erfahrung mit den Alltäglichkeiten mitbrachte, die das Leben mit Ösophagusatresie bereithält. Das gab und gibt es bei keiner anderen Ferienwoche – wie auch, daher haben wir sie ja ins Leben gerufen. Wichtig war uns bei der Ausrichtung, einen hohen Wert an Erlebnis mit Selbstorganisation zu paaren. Eine enge Verbindung zu einem ausgezeichneten Anbieter mit Outdoorkompetenz legte folglich den Grundstein für die KEKS-Outdoorwoche ohne Eltern. Diese elternlose Woche war doppelt gewollt. Kein Feriallager kann Eltern brauchen, denn ihr Einfluss würde das Zusammenwachsen einer Gruppe unterbinden und auch der Selbstorganisation zuwiderhandeln. Aber auch die kinderfreie Woche soll von den Eltern ganz bewusst so genutzt werden können: Alles das einmal machen können, wofür man sonst immer eine Kinderbetreuung zahlen musste.

Das Konzept der Outdoorwoche war über die letzten Jahre gleich geblieben und eine überschaubare Zahl an Familien hat das Angebot genutzt. Jetzt gilt es, das Angebot auf eine neue Ebene zu heben, es somit neu zu beleben und es darüber hinaus als Chance zu sehen, einen Mehrwert zu generieren. Wie bei den Mobiltelefonen könnte eine Ausweitung des Portfolios dazu führen, dass wir alle davon profitieren. Wer die Berichte von KEKS Österreich über die letzten Krümelchen verfolgt hat, den wird es nicht wundern, dass die psychosoziale Komponente in unserer Arbeit eine immer größere Rolle spielen soll. Heißt im Klartext: Wir haben uns so auf die offensichtlichen medizinischen Probleme der Ösophagusatresie konzentriert, dass wir die Begleiterscheinungen außer Acht gelassen haben: Wie steht es um die Alltagsprobleme unserer KEKS-Kinder, wie um die ihrer Geschwister? Woran erkranken wir Eltern? Wie können wir uns um unsere Kinder, ihre Geschwister, unsere Ehe/Partnerschaft und schließlich um uns selbst kümmern? Müssen wir alle zu viel zurückstecken? Wie können wir den Bedürfnissen an ungeteilter Zuwendung gerecht werden? Ich weiß es nicht, ich kann das nicht beantworten, ich wüsste nicht einmal, wen ich fragen könnte...

Aber, ist es nicht gerade unsere Aufgabe, uns diese Fragen zu stellen? Sind wir nicht verpflichtet, Antworten darauf zu finden? Ist es nicht genau das, was den Mehrwert in unserer Gemeinschaft darstellt? Fragen wir also diejenigen, die es wissen: UNS! Fragen wir betroffene Erwachsene nach ihren größten Ängsten in der Pubertät, fragen wir KEKS-Jugendliche nach ihren Problemen im Vorschul- und Volksschulalter, fragen wir Geschwisterkinder nach deren drängendsten Problemen

und fragen wir uns Eltern von Betroffenen, was denn für uns die größten Probleme sind. Wenn wir das strukturiert tun, dann erhalten wir letztendlich die grundlegenden Fragen, deren Beantwortung uns ein neues Kapitel in der Selbsthilfe schreiben lässt, quasi einen Katalog der „brennendsten“ Probleme.

Nutzen wir also die KEKS-Outdoorwoche und erarbeiten wir uns diese Fragestellungen. Ich bin überzeugt, dass viele KEKS-Jugendlichen und junge Erwachsene wertvolle Informationen für uns bereithalten. Deshalb wird die kommende Outdoorwoche von einem Workshop begleitet, an dem es Raum dafür gibt: Jeweils Montag bis Donnerstag bitten wir KEKS-Jugendliche zur Erarbeitung des Katalogs der brennendsten Fragen. Gesondert – von Freitag bis Sonntag – findet der eigene Workshop für Eltern und Geschwisterkinder statt.

Diese KEKS-Outdoorwoche ist von besonderer Bedeutung für die künftige Arbeit von KEKS Österreich, vielleicht auch wegweisend für andere Selbsthilfeorganisationen außerhalb und rund um Ösophagusatresie. Den Stellenwert dieses Projekts unterstreicht ein bei ÖKUSS (Österreichische Kompetenz- und Servicestelle für Selbsthilfe) eingereichter Antrag, der die Ausrichtung dieses Workshops und Anreise von Teilnehmern aus den In- und Ausland finanziell unterstützt.